



Vom Wunder der Menschwerdung Gottes;
und zu Mut gehört Demut.

Johannesevangelium Kapitel 3, Verse 16-21

Predigt von Pfarrerin Theresa Rieder

Zur Christnacht am 24. Dezember 2016

Inhalt

LESUNG: Johannesevangelium Kapitel 3, Verse 16-21

1. Eine ausweglose Situation. Fragen.....	4
Haben Sie auch schon auf Rettung gehofft?	4
2. Hoffen auf ein Wunder Gottes. Erläuterungen.....	5
Mit Mut & Demut oder mit Hochmut & Übermut.....	5
3. Wie geschah das Weihnachtswunder? Rhetorische Frage	7
Mut zu hoffen bedingt Demut zu glauben	7
4. Empfangen vom Heiligen Geist? Zum Glaubensbekenntnis ...	8
Ja, ich glaube.	8

Foto auf der Titelseite: Mosaik der Verkündigung vom Hauptportal der gotischen Kirche Maria am Gestade in Wien.

Lesung: Johannesevangelium Kapitel 3, Verse 16-21

¹⁶ Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er den einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.

¹⁷ Denn Gott hat den Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.

¹⁸ Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat.

¹⁹ Dies aber ist das Gericht:

Das Licht ist in die Welt gekommen, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. ²⁰ Jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden.

²¹ Wer aber tut, was der Wahrheit entspricht, kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott gewirkt sind.

Wort der Heiligen Schrift.

1. Eine ausweglose Situation. Fragen

Haben Sie auch schon auf Rettung gehofft?

liebe Glaubensgeschwister,

¹⁷ Gott hat den Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.

Wodurch rettet uns Gottes Sohn – etwa durch ein Wunder? – ja:

Die Weihnachtsgeschichte kennen Sie alle: die etwa 15-jährige Maria war in einer elenden Situation: schwanger, keinen Mann, den sie als Vater ihres werdenden Kindes angab, keine Eltern mehr, die ihr noch hätten Schutz geben können - in ihrer Zeit fast ein Todesurteil. Da sprach der Engel Gabriel zu Maria: *Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden* (Lk 1, 30). Die Fortsetzung kennen Sie, Josef wird Maria zur Frau nehmen; Maria wird Jesus in Betlehem zur Welt bringen, Hirten und die Weisen aus dem Morgenland werden den Sohn Gottes reich beschenken und die Flucht nach Ägypten vor dem Kindsmord durch Herodes wird auch gelingen.

Haben Sie in Ihrem Leben schon einmal eine Situation erlebt, in der fast alles verloren schien? - Keine Möglichkeiten mehr, Engpass, Tunnel ohne Ausgang – eine unmögliche Situation ohne Hoffnung auf ein gutes Ende?

Zum Beispiel eine schwere Krankheitsdiagnose mit tödlichem Ausgang, oder hohe unbezahlbare Schulden, oder ein Konkurs, oder eine 'vercharäti' (unheilvoll verstrickte) Beziehung, oder das eigene Wohnhaus in Flammen, oder der Hinschied eines geliebten Menschen . . .oder, oder?

Haben Sie so eine ausweglose Situation schon erlebt? Und haben Sie dann zu Gott um Hilfe (um Rettung, um ein Wunder) gebetet?

Und wenn Sie gebetet haben, haben Sie dann zu Gott geredet wie aus einem Buch oder haben Sie nur wenige Worte gestammelt, wie zum Beispiel, «lieber Gott, bitte hilf mir, hilf mir, hilf, bitte!»

Ja? - und wie Sie, so habe auch ich vermeintlich ausweglose Situationen kennengelernt, Gebete gestammelt, auf Hilfe gehofft – und heute sind wir alle da beieinander in einer warmen Kirche mit verschiedenen Erfahrungen von Gottes Hilfe, Rettung oder Wunder.

2. Hoffen auf ein Wunder Gottes. Erläuterungen

Mit Mut & Demut oder mit Hochmut & Übermut

Worauf hoffen Menschen in einer ausweglosen Situation? – auf ein Wunder, oder?

Ein Kind, wenn es eine Scheibe eingeschlagen hat, hofft mutig auf ein Wunder: das Fenster möge sich wie von Geisteshand wieder selber zusammenfügen! Es werden in der Regel Mama oder Papa sein, die dieses Wunder vollbringen (müssen). Dem Kind wird eine Lehre erteilt und so weit so gut, das war kein Wunder, das war - elterliche Pflicht. Die Erfahrung für das Kind war – wie ein Wunder, es erhielt Hilfe.

In einer ausweglosen Situation hoffen auch Erwachsene auf Wunder. Die einen hoffen mit Mut und Demut, andere mit Hochmut und Übermut.

1. Die einen erhoffen sich mutig ein Wunder auf ein erträgliches Ziel hin und überwinden sich gleichzeitig mit eigenem Bemühen. Sie anerkennen die Realität, dass man jetzt echt in der Tinte steckt. Wo Mut und Demut sich paaren, da entsteht der notwendige Humus für Wunder, für Rettung.
2. Man kann auch trotzig auf Wunder durch Gottes Hilfe hoffen mit verschränkten Armen und einer «geht mich nichts an»-Mentalität, weil man sich irrtümlich in Sicherheit oder im Recht wähnt. Demut fehlt dann, aber nicht der Übermut und

Selbstüberschätzung. Auf sorgfältiges Fakten sammeln wird verzichtet und auf sich der Realität unterordnen leider auch.

Für die zweite Hoffnung auf Wunder hat die Gesellschaft Deutscher Sprache das Wort «postfaktisch» zum Wort des Jahres 2016 gekürt. Mit diesem Wort «postfaktisch» wird ein Phänomen beschrieben, welches in unserer heutigen politischen Gesellschaft oft vorkommt: Es geht nicht um einen fairen Dialog mit den Menschen, mit denen man eine Problemlage lösen sollte. Es geht nicht darum, die Fakten zu klären um gute Schlussfolgerungen daraus zu ziehen, sondern in einem politischen postfaktischen Diskurs wird gelogen, abgelenkt oder verwässert, um mit irgendwelchen Erklärungsmodellen eine Nähe zur Gefühlswelt von Wählern zu bekommen. Es geht darum, sich beliebt zu machen mittels Gefühlen. Im Privaten nennen wir das auch «auf die Tränendrüsen drücken».

Wenn sich in der Weihnachtsgeschichte der Bote Gabriel postfaktisch verhalten hätte, dann hätte er Maria eine gefühlsgeladene Nachricht erzählt und entgegen allen Fakten gelogen, zum Beispiel: «hör mal, der Josef kennt kein Erbarmen für dich. Aber ich, Gabriel, fühle mit dir, du armes schwangeres Kind, ich werde zu Gott beten, dass Er dir im Himmel ein Plätzchen freihält. »

Verzeihen Sie mir das etwas hinkende Beispiel, aber so funktioniert «postfaktisch». Trotz bekannter Faktenlage werden falsche Gefühle geschürt durch Verleumden - hier im Beispiel des unbarmherzigen Josefs - und um das Beispiel zu Ende zu bringen, würde Maria dem Engel die Hände küssen aus Dankbarkeit, sie würde nicht realisieren, dass sich an ihrer Situation nichts verbessert hat.

Aber zum Glück funktioniert die Bibel nicht postfaktisch, sondern sie berichtet faktenreich und sorgfältig – man muss es nur etwas zusammensuchen aus den Schriften und den Bibelwissenschaften:

Josef war Wittwer mit erwachsenen Söhnen, er hörte mit Demut auf Gottes Stimme, überwand sich und nahm die schwangere Maria mutig in seine Verantwortung zur Frau.

Maria ergab sich demütig in ihr Schicksal und brachte Jesus in Betlehem zur Welt.

Liebe Gemeinde,

So ereignen sich Wunder, sie entwickeln sich aus Notsituationen heraus mit Liebe, Vertrauen ineinander und Barmherzigkeit. Wahre Wunder nehmen uns mitten ins Geschehen hinein, und so kommt ans Licht, dass auch wir Teil der Geschichte mit Gott sind.

Heisst, wir sollen tun, was der Wahrheit entspricht, nicht postfaktisch Wunder herbeischwatzen, sondern alt traditionell die Fakten der Realität sammeln, und dann auf die Rettung Gottes hoffen mit Mut und Demut, wie Josef und Maria.

3. Wie geschah das Weihnachtswunder? Rhetorische Frage

Mut zu hoffen bedingt Demut zu glauben

Wie geschah das Weihnachtswunder? es geschah, weil in der Not Gottes Barmherzigkeit unter Menschen ins Spiel kam: der Engel Gabriel erläuterte Josef im Traum und Maria ganz gegenwärtig, was zu tun sei. Beide erfüllten mutig und demütig Gottes Plan.

Für beide war das nicht das Gelbe vom Ei – nicht für den alten Josef und nicht für die junge Maria. Aber sie schickten sich in diese einzige lebensrettende Situation hinein. Das ist das Wunder! Und daraus ergaben sich weitere Wunder mit den Hirten, mit den drei Weisen, mit der geglückten Flucht nach Ägypten.

¹⁷ Gott hat den Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.

Betroffenheit und Barmherzigkeit, Mut und Demut, rettet Leben!

4. Empfangen vom Heiligen Geist? Zum Glaubensbekenntnis

Ja, ich glaube.

Jetzt will ich aber doch noch die «Jungfrauengeburt» zur Sprache bringen. Seit dem 2. Jahrhundert haben unsere alten Kirchen die zahlreichen Wunder um die Geburt Christi in ein Dogma gepackt, welches als «unbefleckte Empfängnis» und «jungfräuliche Geburt» im Apostolischen Glaubensbekenntnis steht: «...empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria ...»

Zur Legitimität der göttlichen Geburt lässt der Evangelist Lukas den Engel Gabriel zu Maria sprechen: *Der Heilige Geist wird über dich kommen. (Lk 1, 35)*. Damit war Marias und Josefs Ehre gerettet.

Liebe Gemeinde, dahinter stehen Bücher voller theologischer Reflektionen, welche diese vielen, vielen Wunder der Menschwerdung Gottes mit diesem einem Satz zusammenfassen: «...empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria ...».

Nun, im Bittgebet der Not stammle ich wenige Worte, «Gütiger Gott, hilf mir, bitte! » ebenso braucht mein Glaube an die Wunder Gottes wenige Worte. Darum ist es mir ein Leichtes, zum altkirchlichen Dogma ein schlichtes «Ja, ich glaube! » zu sprechen; ich kenne die biblischen Fakten und ich weiss um die zahllosen Wunder Gottes.

Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.

Segen

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.